

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Enchlaube Nr. 9 (A. Seidrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 ¢

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 212.

Hirschberg, Mittwoch den 12. September.

1883.

Hosprediger Stöcker

über den Prozeß Tisza-Eszlar.

Wir haben gestern schon des Enthusiasmus erwähnt, den diese Rede hervorbrachte. Da wir den Prozeß schon in ähnlicher Weise nüchtern beleuchtet haben, so seien nur folgende hervorragende Stellen aus der Rede citirt. Stöcker sagte u. A.:

„Für uns hat die Judenfrage einen rein socialen Charakter; wir wollen nicht, daß unser deutsches Volk einer kleinen Schaar von Ausbeutern zum Opfer fällt, daß eine verschwindende Minderheit Verkehr, Handel und Presse sich aneignet und damit unser Volk im Innersten verdirbt. Nicht aus Muthwille oder Leichtsinne haben wir den Kampf begonnen, sondern weil in dem großen Kampf des Lebens zwischen Arbeit und Capitalismus das Judenthum eins der schwerwiegendsten Symptome bildet. In diesem Sinne werden wir auch weiter kämpfen.“

Ferner sagte Redner in Bezug auf das fabelhafte Gebahren der Fortschrittspresse nach dem Prozeß Folgendes:

„Als das Urtheil gefällt war, schrieb das „Berliner Tageblatt“: „Das Urtheil ist gesprochen, die Bevölkerung ist wie verwandelt. Die leidenschaftlichsten, gefährlichsten Antisemiten sind zahm geworden, Mann um Mann fällt von dem Heerbanne ab; die antisemitische Bewegung ist zu Ende.“ — Wenn man dem gegenüber nur die schrecklichen Ereignisse, die sich seitdem in Ungarn zugetragen, betrachtet, so gehört wirklich die ganze Dummheit eines Thoren dazu, um eine solche Behauptung aufzustellen. Es hat einmal ein frecher Jude einem edlen preussischen Könige gesagt: „Es ist das Unglück der Könige, daß sie die Wahrheit nicht hören wollen.“ Wir haben in der nobelsten, christlichsten Weise den Juden die Wahrheit sagen wollen — es ist aber das Unglück der Juden, daß sie

die Wahrheit nicht hören wollen, auch nicht aus den Seufzern eines unglücklichen, von ihnen geknechteten Volkes, eines ruinirten Arbeiterstandes. Diese Seufzer werden sich aber Bahn brechen, wie hier in der Volksversammlung, so auch im Parlament! Aber noch eins, lieben Freunde: Nur keine Gewaltthaten! Während in Ungarn und Rußland Schreckensthaten dem gepreßten Herzen Luft machen, ist bei uns die Bewegung nicht von dem legalen Wege abgewichen, und zwar deshalb nicht, weil bei uns die Frage offen discutirt werden darf. Die Judenfrage muß offen und frei besprochen werden, sie ist mit dem innersten Volksleben auf's Tiefste verwachsen, und wir wollen unserer Regierung Dank aussprechen, daß sie uns gestattet, diese Wunde in unserm Volke zu untersuchen und auf Heilung zu sinnen. Was uns in den Kampf getrieben hat, waren die heiligsten Güter unserer Nation. Haben Sie den grenzenlos hochverrätherischen Artikel der „Berliner Zeitung“ am Sedantage gelesen? Es ist zu verwundern, daß man gegen diese Art von Presse, die solidarisch mit dem Umsturz verbunden ist, nicht dieselben Mittel in Anwendung bringt, wie gegen die Socialdemokratie. Lassen Sie die Presse nur weiter arbeiten und weiter sich bemühen, Streit zwischen Armee und Volk zu säen, die Früchte werden nicht ausbleiben, der Kampf der Regierung gegen den internationalen Feind wird und muß eröffnet werden. Davon erleben wir ja schon in unseren Tagen die ersten Spuren. In Oesterreich ist doch neulich schon einem Manne, der vor dem jüdischen Richter nicht schwören wollte, gestattet worden, den Eid vor einem christlichen Richter abzulegen, und in Rußland hat man den Beschluß gefaßt, die auswärtigen Juden auszuweisen, und will man ein Gesetz vorbereiten, daß christliche Leute nicht mehr unter Juden arbeiten sollen. Ich bin überzeugt, Deutschland wird da nicht

zurückstehen; es wird Mittel und Wege suchen müssen, um wieder Zustände zu schaffen, wie sie für unser Volkwohl nothwendig sind. Ich rechne dazu vor Allem eine wirtschaftliche Gesetzgebung, welche die Arbeiter vom Druck des Capitals befreit, und einen von uns ausgehenden geistigen Kampf, um das jüdische Uebergewicht im öffentlichen und communalen Leben zurückzudrängen. Ich halte es geradezu für eine Schande, daß weite Kreise des deutschen Volkes sich ihre Anschauungen von jüdischen Redacturen einflößen lassen. Wir wollen keine Judenheze treiben, wir verteidigen uns seit zehn Jahren gegen eine solche, wir wollen auch noch nicht einmal die jüdische Emancipation antasten — wir wollen abwarten, was daraus werden wird — aber wir wollen uns emancipiren von dem jüdischen Mammon, wollen Herren bleiben in unserem Hause und unser Christenthum wahren, wir wollen Deutschbleiben in christlicher Weise!“ Genug, wir wollen fortschreiten: „Mit Gott für König und Vaterland!“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Sept. Se. Majestät der Kaiser und König empfingen am Sonntag während seines Aufenthaltes auf Schloß Babelsberg den Besuch des Prinzen Friedrich Carl, welcher sich von seiner Inspectionsreise im Bereiche der 3. Armee-Inspection zurückmeldete, und unternahm später eine Spazierfahrt durch den Park von Babelsberg. Nachmittags folgte Se. Majestät der Kaiser einer Einladung der Kronprinzlichen Herrschaften zum Diner nach dem Neuen Palais. Am Abend wohnte der Kaiser der Vorstellung im Opernhause bei. — Heute Vormittag nahm Se. Majestät die regelmäßigen Vorträge entgegen und begab sich sodann in's königl. Schloß, um

Mount Royal.

Roman von M. E. Braddon.

Nachdruck
verboten.

(Fortsetzung.)

„Onkel Oliver,“ begann sie mit bebender Stimme, indem sie mit den gezackten Blättern der Blüthe spielte, „ich möchte Dich um etwas bitten.“

„Mein liebes Kind, Du mußt doch wissen, daß es auf der Welt Nichts giebt, was ich für Dich nicht thun könnte.“

„Davon bin ich überzeugt, ich will aber jetzt nichts Schweres verlangen. Ich will Dich nur bitten, einige Fragen zu beantworten. Sie sind hier Alle so gut zu mir — aber sie begehen Alle einen Irrthum, — sie meinen, weil ich für immer — mit — mit Mr. Hamleigh gebrochen habe — daß es mir nicht gut sein kann, irgend Etwas über ihn zu erfahren — daß ich fortfahren kann, zu leben und glücklich zu sein, während ich eben so unwissend in Bezug auf sein Geschick bin, als wenn wir Bewohner verschiedener Planeten wären. Sie vergessen aber, daß er, nachdem er mir die ganze Welt gewesen, nicht mit einem Male vollständig aus meinem Leben verschwinden kann. Ich nehme noch immer Theil an seinem Schicksale. Es thut mir so bitter weh, nicht einmal zu wissen, ob er noch lebt, oder ob er gestorben ist,“ sagte sie schluchzend.

„Mein armer Liebling!“ murmelte der Major, indem er ihre kleine Hand in seine beiden Hände nahm. „Hast Du nichts von ihm gehört, seit Du London verlassen hast?“

„Nicht ein Wort. Die Leute thun gerade, als ob es nie eine solche Person auf der Welt gegeben habe.“

„Sie halten es für klüger, so zu handeln, in der Hoffnung, daß Du ihn vergessen sollest.“

„Sie könnten ebenso gut wünschen, daß ich eine Mohrin würde,“ sagte Christabel verächtlich. „Du hast mehr Menschenkenntniß, Onkel Oliver, und Du weißt sicher, daß ich nie — nie vergessen kann. Sage mir nur dies eine Mal die Wahrheit über ihn, und ich werde dann seinen Namen auf lange, lange Zeit nicht erwähnen. Er ist doch nicht gestorben?“

„Gestorben! — nein, Bessie. Wie bist Du auf den Gedanken gekommen?“

„Das Schweigen gleicht immer dem Tode, und Jedermann hat über ihn geschwiegen.“

„Er war während seines Aufenthaltes in Schottland recht krank, wieder ein Anfall des alten Leidens. Ich habe aber neulich von ihm gehört, von einem Freunde, der ihn in Arran nach seiner Krankheit getroffen; ich glaube, es ging ihm wieder ganz gut.“

„Krank — und ich habe gar nichts davon erfahren — vielleicht sogar gefährlich krank?“

„Ich glaube nicht, daß es sehr schlimm gewesen sein kann. Er hatte eine Seefahrt auf einer Yacht unternommen, als ihn mein Freund traf.“

„Er hat wohl — die Person — nicht geheirathet?“ stammelte Christabel.

„Welche Person?“

„Miss Mahne.“

„Großer Himmel! Nein, liebes Kind, er wird es auch nie thun!“

„Er sollte es aber, es ist seine Pflicht.“

„Mein liebes Kind, das ist eine Frage, die ich kaum mit Dir erörtern darf. Ich kann Dir aber wenigstens sagen, daß allgenügende Gründe vorhanden sind, weshalb Angus Hamleigh sich nie so lächerlich machen würde.“

„Meinst Du damit, daß sie seiner nie würdig sein kann, daß sie unrettbar verloren ist?“ fragte Christabel.

„Sie ist nicht gut genug, um die Gattin eines anständigen Mannes zu werden.“

„Und doch schien sie gar nicht schlecht; sie sprach mit so großer Begeisterung von ihm!“

„Sie schien! — sie sprach!“ wiederholte der Major entsezt. Du willst doch nicht etwa behaupten, daß Du sie gesehen, daß Du mit ihr gesprochen hast?“

„Ja, als meine Tante mir die Geschichte mitgetheilt, welche sie von Lady Cumberbridge erfahren hatte, konnte ich mich nicht dazu bringen, dieselbe zu glauben, bis ich die Bestätigung von Miss Mahne selbst erhalten hatte. Ich nahm mir vor, sie aufzusuchen und sie selbst zu sprechen, und ich habe es gethan. War das unrecht?“

„Sehr unrecht. Du durfstest ihr gar nicht zu nahe kommen. Wenn Du mehr wissen wolltest, als das allgemeine Gerücht Dir sagen konnte, dann hättest Du mich beauftragen sollen, Deinen väterlichen Freund. Du hast sehr unklug gehandelt.“

„Ich dachte, ich thäte nur meine Pflicht; ich denke auch noch so,“ sagte Christabel, indem sie mit ihren treuen Augen fest zu ihm aufblickte. „Wir sind Beide Frauen. Wenn wir einander so fern stehen, so ist dies

dasselbst Se. K. H. den Kronprinzen von Portugal nach dessen Ankunft zu begrüßen. Nach der Rückkehr empfing der Kaiser den portugiesischen Kronprinzen und arbeitete dann längere Zeit mit dem Wirkl. Geh. Rath v. Wilnowski. Um 4 Uhr wird der Kaiser mit dem Staatsminister Maybach eine Conferenz haben. Um 4 1/2 Uhr findet zu Ehren des Kronprinzen von Portugal ein Diner statt.

Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin wohnten mit den Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe, sowie mit dem Herzog und der Herzogin von Connaught gestern Vormittag der feierlichen Grundsteinlegung zu einer neuen Kirche in der Ortschaft Gollm bei Potsdam bei. — Heute Vormittag traf der Kronprinz aus Potsdam hier ein und begab sich zur Begrüßung des Kronprinzen von Portugal nach dem Bahnhof Friedrichstraße, von wo Höchstersehrer dann den erlauchten Gast in's königliche Schloß geleitete.

Das Befinden des Fürsten Bismarck ist, Nachrichten aus Gastein zufolge, ein andauernd günstiges; der Gebrauch des Wildbades übt auf seinen Gesundheitszustand die erwartete wohlthätige Wirkung. Dem Vernehmen nach gedenkt der Fürst noch etwa vierzehn Tage in Gastein zu verweilen und sodann den Herbst in Barzin zu verbringen. Ob er auf der Rückreise von Gastein in Berlin einen kurzen Aufenthalt nehmen wird, ist noch unbestimmt. An der feierlichen Enthüllung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald wird sich der Reichskanzler nicht betheiligen; dem Denkmals-Comité hat er auf die an ihn ergangene Einladung eine ablehnende Antwort ertheilt und sein Ausbleiben mit der Rücksicht auf seine Gesundheit motivirt.

Die schreckliche Eisenbahnszene in Steglitz hat, so berichtet die „Germania“, noch weitere nachtheilige Folgen gehabt. Danach hätte die Katastrophe z. B. bei einem in der Kleinen Alexanderstraße dienenden Mädchen einen sehr traurigen Zustand hervorgerufen. Die Arme war bei der unseligen Katastrophe zugegen und im Gedränge bereits ganz in die Nähe des verhängnißvollen Geleises gekommen, als der Berliner Courierzug herangebraust kam. Da fiel im Nachschwunge des Zuges ein abgerissener bloßer Fuß eines untern Zuge gelegenen Opfers dem Mädchen auf die Schulter, wobei er mit dem Gesicht in Berührung kam. Seit jenem Augenblicke ist der Geist des Mädchens umnachtet; sie glaubt in ihrem Verfolgungswahn noch immer, daß der Fuß ihr auf der Schulter liege und ruft um „Erbarmen“, man möge ihr den Leichenschuh herunternehmen. Eine sonst immer gesunde Frau soll bis heute noch nichts haben genießen können, als einige Tassen schwarzen Kaffee. Ein Herr wieder vermag kein Fleisch zu sehen und glaubt, daß er nicht wieder sobald im Stande sein wird, Fleisch essen zu können. Ein Versicherungsbeamter hat bis jetzt jede Nacht seine Familie aus dem Schlafe gestört; er träumt nämlich noch immer von jener Schreckensscene, wird unruhig und ruft mit voller Kraft seiner Stimme immer einen auf die Katastrophe bezüglichen Satz aus, wie: „Platz, der Zug kommt!“ „Kinder, rettet euch!“

Oesterreich-Ungarn.

Der König von Spanien ist am 9 h. in Wien eingetroffen und dem Kaiser und dem ganzen Hofe auf dem Westbahnhofe feierlich empfangen worden.

Spanien.

Der „Köln. Ztg.“ schreibt: In der spanischen Presse macht sich ein auffälliger Umschwung bemerkbar. Während dieselbe früher über die Reise des Königs Alfons nach Deutschland sich meist heifällig äußerte, erklären jetzt demokratische, liberale und conservative Blätter übereinstimmend diese Reise für sehr bedenklich, weil sie Spanien zu einem Organ der deutschen Hegemonie in Europa zu machen drohe und die Beziehungen Spaniens zu Frankreich verschlechtern würde, ja geradezu als einen Act der Feindseligkeit gegen Frankreich aufzufassen sei. Ueber die Ursachen dieses merkwürdigen Stimmungswechsels bemerkt die „Köln. Ztg.“:

„Diese zarte Berücksichtigung Frankreichs kehrt überall wieder und gewiß nicht ohne Grund. In Frankreich haben sich allmählich so colossale Vermögen in einzelnen Händen gebildet, daß deren Besitzer in der Lage sind, ihren Ueberfluß auf politische Zwecke zu verwenden und zwar innerhalb wie auch außerhalb der Grenzen Frankreichs. Im Hinblick auf diese Thatsache erscheinen gewisse Hemmnisse, die seinerzeit dem Zustandekommen des deutsch-spanischen Handelsvertrages bereitet wurden, in einer neuen Beleuchtung, die auch die Würdigung der gegenwärtigen anti-deutschen Haltung vieler spanischer Organe sehr erleichtert.“ — Gleichzeitig erwähnt das rheinische Blatt das in Paris umgehende und aufscheinend sehr wohl begründete Gerücht, daß reiche französische Privatleute demnächst die Summe von 100 Millionen Franken für die Sache der Orleans hergeben werden.

Frankreich.

Der Minister Challemel-Lacour conferirt sehr fleißig mit dem chinesischen Botschafter Tseng; ob aber diese Unterhandlungen ein friedliches Resultat haben werden, erscheint einstweilen sehr fraglich. Der bisherige Gesandte in Stockholm, Patendre, ist zum Gesandten Frankreichs in Peking ernannt worden.

Rußland.

In der Umgegend von Siedlee (Polen) soll Anfangs September ein größeres 3tägiges Manöver stattfinden, an welchem 70 Bataillone Infanterie, 51 Escadrons Kavallerie und 122 Geschütze Theil nehmen sollen.

Aus Odeffa sind zur Completirung der Garnisonen im Ussuri-Gebiete 20 Officiere mit 800 Mann per Dampfer nach Wladiwostok abgegangen.

Der „Köln. Ztg.“ wird gemeldet: Die Ober-Pressverwaltung hat sämmtlichen Zeitungs-Redactionen ein Rundschreiben zugesandt, worin unter Androhung strengster Strafen verboten wird, eine Nachricht, welche bereits im officiellen „Invaliden“ gestanden, abzubringen, — die ohnehin nicht ganz neue Meldung nämlich, daß die russische Kavallerie um 2 Schwadronen aufs Regiment, welches mithin von 4 auf 6 Schwadronen verstärkt wird, vermehrt werde. Der Befehl der Pressverwaltung erregt allgemeines Aufsehen.

Amerika.

Berichte über den Sturm an den Küsten von Neufundland melden den weiteren Verlust von 54 Menschenleben. — Die großen Regengüsse in Texas haben

Ueberschwemmungen verursacht. Die sämmtlichen Eisenbahnlagen in dem Districte von Rio Grande haben Beschädigungen erlitten.

— Die North-Pacifischebahn ist am 9. September unter Theilnahme der dazu geladenen deutschen Gäste feierlich eröffnet worden.

Provinzielles.

Dreslau. Der Fürstbischöf Dr. Robert Herzog ist, wie sich die „Reiff. Ztg.“ vom 6. d. aus Freital melden läßt, aus Gastein wieder auf Schloß Johannisberg zurückgekehrt. Demnächst reist der Fürstbischöf, dem genannten Blatte zufolge, nach Breslau und von dort nach Rom.

w. Breslau, 9. Septbr. [Allgemeines schlesisches Jünglingsfest.] Das heut stattgehabte allgemeine schles. Jünglingsfest begann Vorm. 10 Uhr mit einem Festgottesdienst im evangel. Vereinshause, wobei Herr Pastor Schubart über „Die rechten Kennzeichen der christlichen Jünglingsvereine“ Predigt hielt. Diese Vereine sollen sein: 1. Stark in der Kraft des Herrn, 2. warm in der Liebe Jesu Christi und 3. klar in der himmlischen Weisheit. — An der Mittagstafel im evangel. Vereinshause theilnahmen ca. 80 Personen und wurden hierbei die Grüße verschiedener Vereine überbracht. Gegen 2 Uhr begaben sich die Festtheilnehmer nach dem Eichenpark in Böpelwitz, wo sich wohl 1500 Gäste eingefunden hatten. Nach Begrüßung und Eröffnung des Festes durch Herrn Pastor Schubart sprach Herr Pastor Koller im Anschluß an die Worte „frisch und frei“ über die christliche Frische und Freiheit und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser, welches alsbald telegraphisch nach Schloß Babelsberg übermittelt wurde. Herr Pastor Goebel sprach über christliche Lectüre und Schriften. Herr Pastor Romann erzählte einzelne, theils selbst erlebte Geschichten und schloß daran Anwendungen auf das christliche Leben. Herr Diakonus Gerhard entwarf in martigen Zügen ein Lebensbild von Luther als Gebetsmann und Glaubenskämpfer. — Zwischen den einzelnen Reden wurden Festlieder, wie: „Laßt mich geh'n;“ „Ich bete an die Macht der Liebe“ u. a., gemeinschaftlich gesungen. Zwei Vereine, Lampersdorf und Breslau, trugen 4stimmige Gesänge vor. — Das durchweg gelungene Fest hat auf seine Theilnehmer einen recht günstigen Eindruck gemacht. Möchte es ebenso auch angeregt haben zu echt evangel. christlicher Thatkraft, sowohl in den Vereinen als bei jedem Einzelnen. Gott gebe es!

Ramslau. In unserer Gegend wird nun in den nächsten Tagen ein großes militärisches Schauspiel stattfinden. Am 13. und 17. d. wird die gesammte 11. Division in unserer Nähe bivouaciren. Die Bivouacs werden um so ausgedehnter und interessanter sein, als außer dem 10., 11., 38. und 51. Infanterie-Regiment und dem 6. Jäger-Bataillon auch noch die 1. Kürassiere, die 8. Dragoner, die 4. Husaren und das 6. Feld-Artillerie-Regiment an denselben theilnehmen.

Löwenberg, 8. Sept. Das herrlichste Wetter begünstigt die im hiesigen Kreise stattfindenden Truppen-

nur, weil die Vorsehung mir so viele Segnungen zu Theil werden ließ, welche sie ihr vorenthalten hat. Es ist Mr. Hamleigh's Pflicht, das Unrecht zu sühnen, welches er begangen hat. Thut er es nicht, so bleibt er seinem Schöpfer für den Untergang einer Seele verantwortlich.“

„Ich sage Dir nochmals, mein Kind, daß Du die Umstände nicht beurtheilen und in dieser Sache kein richtiges Urtheil fällen kannst. Du hättest besser gethan, wenn Du Dir den Rath eines alten Soldaten eingeholt hättest, ehe Du zwei Leben durch das giftige Geschwäh dieser bössartigen, alten Heze vernichten ließe.“

„Ich habe mich nicht von Lady Cumberbridge's Geschwäh leiten lassen, Onkel Oliver. Ich habe Nichts für ausgemacht gehalten. Erst als ich die Wahrheit von Miß Mayne's Lippen erfahren hatte, habe ich den entscheidenden Schritt gethan. Mr. Hamleigh nahm meinen Beschluß so bereitwillig an, daß ich nicht umhin kann, zu denken, daß ihm die Erlösung erwünscht war.“

„Mein liebes Kind, Du bist an eine merkwürdige Quelle gegangen, um die Wahrheit zu erfahren. Wenn Du nur die Welt besser gekannt hättest, so würdest Du es Dir zweimal überlegt haben, ehe Du Dir Dein eigenes Glück opferdest. Was hilft das aber nun Alles? Was geschehen ist, ist geschehen. Ich denke mir immer, Du und Mr. Hamleigh werdet noch einmal irgendwo zusammentreffen und Euch wieder versöhnen, noch ehe wir ein Jahr älter geworden sind. Gräme Dich bis dahin nicht zu sehr, Belle — und denke nicht, daß er

jedem eine Andere heirathen wird, als Dich. Ich kann für seine Treue bürgen.“

Der Jahrestag von Belle's Verlobung kam heran — das St. Lucasfest — ein grauer Octobertag mit einem feinen Regen, wie man ihn nur in Cornwall findet. Sie ging allein zur Kirche, denn ihre Tante war durchaus nicht wohl, und Miß Bridgeman blieb daheim, um der Leidenden Gesellschaft zu leisten, ihr während des langen Morgens vorzulesen und sie zu erheitern. Vielleicht fühlten Beide, daß es Christabel lieber sein müsse, diese Tage allein zu verleben. Sie zog ihren Regenmantel an, rief ihren Hund und machte sich auf den langen, einsamen Weg nach dem Kirchlein in den Bergen. Randie war ein höchst manierlicher Hund und pflegte während des ganzen Gottesdienstes mäusehinstill in dem Kirchenthore zu liegen und auf seine Herrin zu warten.

Sie kniete nun allein dort, wo sie Beide zusammen gekniet hatten. Da war der bescheidene Altar, vor dem sie hatten getraut sein wollen, der ländliche Tisch des Herrn, von dem sie so oft gesprochen hatten als von dem passendsten Orte für die Vereinigung zweier liebenden Herzen — so weit mehr von tiefster, zartester Bedeutsamkeit erfüllt, als die prachtvolle St. Georgskirche mit ihren gemalten Fenstern und Hogarth'scher Architektur. Weder an diesem, noch an irgend einem andern Altar sollten sie Beide nun vereint knien. Ein kurzes Jahr hatte Alles in sich gefaßt — Hoffnungen und Befürchtungen — siegreiche Liebe — unaussprechliches Glück — und eine für Thränen zu tiefe Trauer. Sie ließ noch einmal alle die Erinnerungen

an sich vorüberziehen, während sie in dem alten, wohlbekannten Kirchenstuhle kniete — während ihre Lippen sich automatisch bewegten, unbewußt die Responsorien sprachen — mit starren, thränenleeren Blicken.

Dann, als der Gottesdienst vorüber war, wanderte sie langsam zwischen den Gräbern umher, die grauen Tafeln betrachtend, welche die Namen Derer trugen, die sie Alle im Leben gekannt hatte — Alle ruhten sie nun im Frieden hier.

Heute wurde kein Grab gegraben. Sie erinnerte sich, wie sich damals, als sie und Angus am Thore verweilt waren, der dumpfe Klang der Erde, welche der Spaten des Todtengräbers ausgeworfen hatte, mit dem fröhlichen Gesang des Finken auf dem Dornbusch am Thore vermischt hatte. Heute war weder der Todtengraber noch der Fink da — nichts war weit und breit zu hören, als das leise Tropfen des Regens auf Gras und Disteln, auf Farren und Dornbusch. Sie war allein in dem Friedhofe, der Hund folgte ihr still und demüthig zwischen den grünen Hügeln und das hohe, nasse Gras hindurch.

„Wenn ich einmal sterbe und Du mein Leichenbegängniß anordnen solltest, dann laß mich ja auf dem Kirchhofe von Minster begraben.“

Das hatte Angus zu ihr gesagt an einem schönen Sommermorgen, als sie auf der Postkutsche saßen und nach Maidenhead fuhren und sogar das Westend Londons und ein Londoner Park in dem klaren Juni-Sonnenschein lieblich anzusehen war.

(Fortsetzung folgt.)

übungen, welche sich gestern bei der Besitzergreifung des Boberüberganges bei Plagwitz in nächster Nähe unserer Stadt abspielten. Während bisher nur gegen einen supponirten oder markirten Feind gekämpft wurde, haben mit dem heutigen Tage die Divisionsübungen ihren Anfang genommen; die Gefechte fanden zwischen Haugsdorf, Pöffen, Kesselsdorf und Nieder-Seifersdorf in den Kreisen Lauban, Bunzlau und Löwenberg statt. In der Zeit vom 10. bis 15. d. Mts. zieht sich das Manöver ganz in den Bunzlauer, Laubauer und Görlitzer Kreis und endet am 15. d. Mts. bei Paritz, Raumburg und Bunzlau. Die Divouacs finden am 10. bei Herzogswaldau und Tschirna, Kreis Bunzlau, und am 13. bei Paritz und Ober-Waldau, Kreis Bunzlau, statt. In Löwenberg waren vom 4. bis 6. d. Mts. 1 Batterie Artillerie und das Füsilier-Bataillon 58. Infanterie-Regiments, vom 7. bis 9. dieselbe Batterie und das Füsilier-Bataillon 59. Infanterie-Regiments einquartiert; außerdem der Stab der 17. Inf.-Brigade und der Regiments-Stab des 59. Infanterie-Regiments. — In Klein-Röhrsdorf verunglückte am 6. d. Mts. der 35. Jahr alte Häusler und Knecht Amand Arndt, im Dienst bei dem Gemeindevorsteher Brendel, indem er von einem Scheunenbalken auf einen Erntewagen stürzte und einen Schädelbruch erlitt. Der Tod war sofort eingetreten. (B. St.)

* Warmbrunn, 10. Septbr. [Schlesischer Forst-Verein.] Nachdem gestern die Herren des Forstes in unserer reich geschmückten Stadt willkommen geheißen waren, begannen heute Morgen bald nach 8 Uhr in dem freundlichst vom Grafen Schaffgotsch zur Disposition gestellten Saale der Gallerie die Verhandlungen der 41. General-Versammlung des Schlesischen Forst-Vereins unter Vorsitz des ehemaligen Oberforstmeisters Traminz, dessen ehrwürdige, an altes deutsches Baronthum erinnernde Erscheinung wie gemacht war, um den Vorsitz über die nach 100 zählenden, der Blüthe deutscher Kraft angehörnden Vereinsgenossen zu führen.

Wir müssen uns die Referate über die ersten beiden Gegenstände der Verhandlungen: Mittheilungen über neue Erfahrungen zc., sowie über die Waldbeschädigung zc. im Forstbetriebe einer späteren Zeit vorbehalten, dagegen können wir schon heute und zwar mit lebhafter Genugthuung berichten, daß der dritte Gegenstand der Tages-Ordnung — ein durchaus social-politischer — im Sinne unseres Programms gelöst wurde; die Frage war: „Was ist im Laufe des letzten Jahres in Schlesien zur Errichtung von Waldarbeiter-Hilfskassen geschehen und was empfiehlt sich in Bezug darauf für die nächste Zukunft?“ Nachdem die bisher noch in geringem Umfange bestehenden Hilfskassen zc. einer kurzen Beleuchtung unterworfen worden waren, wurde die Hauptfrage, wie es nicht anders zu erwarten war, ganz im Geiste der königlichen Botschaft beantwortet, und in einer Beziehung sogar über das Krankengesetz zc. hinausgegangen, indem nämlich der Vorbehalt gemacht wurde, daß bei Errichtung künstlicher Krankenkassen von einem Beitrag der Arbeiter abgesehen und die Zuschüsse lediglich von den Arbeitgebern geleistet werden möchten, — ein Beschluß, der gerade in Bezug auf die Waldarbeiter ein recht erfreulicher genannt werden muß. Bei der Frage: „Die Bedeutung der Birke in der Forstwirtschaft“ wurde — in Bezug auf die Schädlichkeit dieses Baumes auf den Wuchs von Schwarzholz — dasselbe betont, was Baron von Notenhahn in seinem bekannten Vortrage über dieselbe gesagt hat, andererseits aber auf ihre eminente Wichtigkeit bei der Anforstung, besonders auf leichtem Boden zc., hingewiesen.

Ein fröhliches und treffliches Festessen, welches Graf Schaffgotsch zu Ehren der Gäste im Kurjaale gab, vereinigte die Vereins-Mitglieder, unter denen auch Graf Thun aus Oesterreich und ein sächsischer Delegirter Ehrenplätze eingenommen hatten. Natürlich folgte Toast auf Toast. Den ersten auf den Kaiser brachte der Vorsitzende selbst aus, während der auf den leider abwesenden Gastgeber vom stellvertretenden Vorstand, Baron von Gaffron, gesprochen wurde, auf den sofort die telegraphische Antwort des Grafen einlief. Auf den Vorsitzenden, die fremden Gäste, auf das kameradschaftliche Band, welches die Freunde des Waldwerkes umschlingt u. s. w., wurden noch in gehobener Stimmung die Gläser geleert und patriotische Lieder gesungen; dann zum Schluß aber die Vorstellung im trefflichen Theater besucht, nach welcher noch manche grüne Gestalt beim Becher des schönen Tages gedachte.

— 11. Sept. Auch die heutigen Verhandlungen waren von großem Interesse; für unsere Leser heben wir besonders eine der vielen erörterten Fragen hervor. Bekanntlich haben einige Blätter, hauptsächlich jüdischen Ursprungs, sich mit dem wahrscheinlich in einer Studirstube ausgebrüteten Plane der Anforstung des Rammes

des Riesengebirges eingehend beschäftigt; gewiß, um dem Publicum weiß zu machen, daß sie weit über den Kopf der Forstmänner hinaus die Provinz beglücken würden.

Die eingehenden Urtheile der Fachmänner gingen aber dahin, daß ein Anschonen des Rammes mit Hochwald ein Versuch sei, dessen Kostspieligkeit etwa nur mit der Ausichtslosigkeit im richtigen Verhältnis stände. Dagegen wurde dringend befürwortet, das Knieholz, soweit es nützlich sei, anzuschonen, nicht etwa um pecuniären Gewinn aus den Holzträgen zu erzielen, sondern um den Graswuchs zu heben, der, bei zweijährigem Schnitte, bekanntlich nur unter dem Schutze von Knieholz recht gedeiht.

Ueberdies ist die Anforstung des Rammes mit hohem Holze national-öconomisch falsch, weil man dadurch den zahlreichen Baubewohnern ihre begründete und segensreiche Existenz nimmt und dagegen ein Etwas hinsetzt, von dem noch Niemand sagen kann, ob es den Zweck, den man beabsichtigt, auch wirklich erfüllen wird. Eine Anforstung des Rammes hieße tabula rasa mit den Wiesensträgen machen und daher ein unbestimmtes Experiment anbahnen, dessen Kosten sich bis zur Grenze des Rationellen heraufheben würde.

Die interessanteste Debatte führte das Thema über „das beste Verfahren beim Holzverkauf“ herbei, in welcher fast alle Arten des Verkaufs, vom freihändigen Verkauf bis zur Submission, empfohlen wurden. Das Endergebnis war, daß wohl jeder Förster zusehen muß, wie er unter scharfer Beobachtung der Conjuncturen sein Holz am theuersten verschlägt. Besonders wohlthuend waren die Verhandlungen deshalb, weil man das Bestreben der Herren herauserkannte, daß nach echt conservativen Grundsätzen darnach zu streben sei, daß das Holz möglichst an Diejenigen zu verkaufen sei, die es zu eigenem Gebrauche verwerthen, und möglichst den speculativen Zwischenhandel bei Seite zu schieben.

Der Sitzung folgte um 1 Uhr das Diner, nach welchem die gemeinschaftliche Abfahrt der Gäste nach dem Rynast erfolgte.

Locales.

* Der Vorstand des Gewerbe-Vereins hat ca. 100 Mk. zur Anschaffung von 3—4 Ehrenpreisen bewilligt und wird Letztere dem Ausstellungs-Comité zur Vertheilung übergeben.

S. [Handlungs- u. Leben-Schule.] Von Neuem hat der Vorstand des „Vereins junger Kaufleute“ den hiesigen Kaufleuten ein Circular zugehen lassen, worin Letztere darum angegangen werden die Lehrlinge der Handlungs- u. Leben-Schule zuzuführen. In dieser Anstalt wurde bisher in der französischen und englischen Sprache, in der Stilistik, im Rechnen, in der einfachen und doppelten Buchführung und in der Wechsellehre Unterricht erteilt. Falls sich eine genügende Anzahl Schüler betheiligen, sollen wiederum dieses Jahr dem Lehrplane noch Kalligraphie, Geschichte und Handelsgeographie einverleibt werden, und ist dafür bereits eine tüchtige Lehrkraft gewonnen. Wie früher, so wird auch weiter der Unterricht in den Klassenräumen des Volksschulgebäudes an der Bahnhofstraße erteilt werden und ist der Beginn desselben auf den 1. October c. festgesetzt. Der bereits aufgestellte Lectionsplan weist nach: Montags: Einfache und doppelte Buchführung und Wechsellehre, Dienstags: Französisch und Englisch, Mittwochs: Kalligraphie, Handelsgeographie und Geschichte, und Freitags: Kaufmännisches Rechnen und Stilistik. An Schulgeld wird gefordert: bei Besuche eines Abends wöchentlich für das Wintersemester 4 Mk., bei Besuche von zwei Abenden 5,50 Mk., von drei Abenden 7 Mk. und von vier Abenden 8,50 Mk. Vierteljährlich findet eine Vertheilung von Censuren und Ostern eine öffentliche Prüfung statt. Zu bemerken ist noch, daß auch solche junge Leute sich an den betreffenden Unterrichtsfächern betheiligen können, die dem Kaufmannsstande nicht angehören. Die Meldungen nimmt Herr Kaufmann Rördlinger entgegen.

Rundgang durch die Hirschberger Gewerbe-Ausstellung.

XX.

Die folgende Front dieser Abtheilung nehmen die verschiedenen Haushaltungs-, Küchen- u. s. w. Artikel der Hermann Liebig'schen Klempnerwaaren-Fabrik ein. Dann folgen mehrfache Genuß-Artikel der Cigarren-Fabrik von J. Smital-Hirschberg, der Biqueur- und Fruchtkäse-Fabrik von Gebr. Cassel, Friedrich Koroschky, C. S. Häusler, Fr. Ottilie Schulz, Wilhelm Stolpe, der Mineralwasser-Fabrik von Louis Funkert, der Getreideform- und Preßhefen-Fabrik von C. W. Ruppert-Hirschdorf, der Chocoladen-Fabrik von A. Scholz-Hirschberg, von Pfefferküchler D. Feige und Conditore Wilhelm Heinel, verschiedene Seifen aus der Fabrik von Heinrich-

Warmbrunn und von Julius Scholz-Hirschberg, die schön verzierten Kerzen und Wachsstöcke der weit und breit wohlbekanntesten Wachswaren-Fabrik und Wachs-Bleicherei von C. A. Böhm & Sohn-Schmiedeberg und das Hausschwamm tödtende, sogenannte Apatotium von Robert Maiwald-Straupitz. So vielfach solcher Schwammtöbter — meist mit einer Anzahl wirklicher und unwirklicher Atteste belegt — anempfohlen und als unfehlbar angepriesen werden, so ist doch bei Auswahl zum Gebrauche eines solchen Mittels Vorsicht geboten, denn deren Anwendung erfordert meist bedeutende bauliche Kosten. Von dem Maiwald'schen Apatotium sind hier und in der Umgegend nur gute Erfolge bekannt. Die mehrfach prämiirte Clara-Hütte von v. Raumer stellt aus ihrem vorzüglichen Material gefertigte Baumaterialien, Röhren, Entwässerungs-Apparate für Felder und Wiesen, Garten-Decorationsstücke, als: Vasen und Figuren, Geländersäulen für Brustwehren zc., Acrotorien u. s. w. aus. Welche Anforderung die Fabrik an die relative Festigkeit ihrer Fabrikate stellt, geht daraus hervor, daß sie einzelne Theile derselben sogar mit Eisenconstruction, wie Charniere und dergleichen, verbindet. Bildhauer Vorhauser-Grünau ist mit einigen Marmorarbeiten, als: Grabmäler, Tischplatten zc., vertreten. Dachdeckermeister A. Weismann, dessen Asphaltplaster am Eingange wir schon erwähnten, zeigt eine Thurmdachbedeckung mit Schiefer in verschiedenen Constructionen und Schablonen. Der theilweise bloßgelegte pyramidale Dachverband ist von Zimmermeister Zeig-Hirschberg hergestellt und läßt die Construction einer solchen billigsten und zweckmäßigsten Thurmdachbedeckung deutlich erkennen. Ein zweites Modell stellt die Bedachung einer Villa mit metallisirtem Schiefer vor. Diese Art Bedachung dürfte nur bei Zugbauten Verwendung finden, dem Dache aber ein schönes Ansehen geben und dem Bau zur reichen Fierde werden. Herr Weismann hätte gern eine Specialität seines Geschäftes, die Isolation des Mauerwerkes gegen Grundfeuchtigkeit, im Modell gezeigt, doch war dem der § 10 der Ausstellungs-Ordnung bedauerlicher Weise entgegen, denn mancher schlimmen Eigenschaft eines Gebäudes könnte durch Anwendung dieses billigen Mittels vorgebeugt werden.

Korbmachermeister Ernst Vogt-Hirschberg stellt eine größere Anzahl Korbmacher-Arbeiten aus. B. V.: Eine ganze Garnitur von spanischem Rohr, Arbeitskörbchen, Papier-Körbe, einen größeren Blumenständer, Fahrstühle und Reiseförbe. Die Arbeiten sind zum Theil gefällig, zum Theil dauerhaft. Ein Hautloz, ein Rückenloz und ein Wiegeblock von Ahorn, aus mehreren Stücken zusammengesetzt, sind Leistungen, wie sie in ähnlichen Fabricaten dem Vorfertiger derselben, W. Hoerner in Hohenwiese, schon mehrfach prämiirt worden sind. Heinrich Hörner, Böttchermeister in Schmiedeberg, und Friedrich Anforge, Böttchermeister in Alt-Rennitz, zeigen Böttcherwaaren von besten Hölzern in sauberster Ausführung. Herr Anforge ist mehrfach prämiirt. Stellmachermeister Ende-Herschdorf, dessen vorzügliche Arbeiten wir schon beim Wagenbau kennen gelernt haben, begegnet uns hier wieder mit einem Satz Räder in Ahorn mit aus einem Stück gebogenen Felgen. Form und Arbeit sind ebenso tadellos, wie daneben liegende, in heißen Dämpfen gebogene Deichseln desselben Meisters. Von Stellmachermeister G. Rindler-Hirschberg sind zwei Satz Wagenräder für schwerere Wagen ausgestellt. Die Firma Teumer & Bönsch-Hirschberg stellt eine von C. Lauffmann-Petersdorf construirte Wäschmangel (Calander mit drei Walzen) aus, welche gut gebaut, leicht zu handhaben ist und mit geringer Belastung bedeutenden Druck ausübt. Zwei Centner Steine im Kasten sollen durch die eigenthümliche Hebelüberziehung mit zwanzig Centner Gewicht drücken. Die Mangel kann in Folge ihres leichten Gewichtes in einer Bodenkammer ihre Aufstellung finden.

Rittergutsbesitzer Kramsta, Rentier Schwahn-Hirschberg und W. Zeisberg-Lahn zeigen verschiedene, zum Theil werthvolle geologische Funde. C. S. Häusler, Alwin Aschenborn, A. Köhler (in Firma Courad & Wutke), C. Schmidt & Comp. und Liebig-Hirschberg stellen in verschiedenen Dachmodellen die ursprüngliche Häusler'sche Bedachung aus. Im Prinzip ist die Bedachung bei Allen gleich, in der Ausführung verschieden. Entweder man deckt das Dach mit 3 bis 4 Papierlagen, oder mit einer Lage Glanzpappe und darüber 2 bis 3 Papierlagen. Ebenso verschieden sind die Zinkblechbedeckungen und die Rinnenführung. Einzelne Modelle zeigen die Hauptgestirns-, andere die Traufrieme oder Hängerieme. Der Holz-Cement wird in allen Fabriken nach einem Recept bereitet. Man achte beim Kauf auf feste, zähe Consistenz und Schwermelzbarkeit. Das Papier ist sehr verschieden in Güte wie im Preise. Ein billig hergestelltes Dach ist kein gutes Dach und wird mit

der Zeit theuer. Die Bekiesung hat mehr Wichtigkeit, als man ihr oft beilegt. Die untere Lage muß aus möglichst staubfreiem Sande, die obere Lage aus sand- und staubfreiem Kiese bestehen. Dadurch schafft man eine Menge ruhende Luftschichten in der Bekiesung, welche vielmehr als eine zusammenhängende Masse gegen die sehr nachtheilige Wirkung der Sonnenstrahlen schützen. Die grobe Bekiesung auf dem Modell des Herrn Köhler scheint das andeuten zu sollen; sonst wäre diese Bekiesung zu scharf.

Alfred Daehmel, Bildhauer und Modelleur in Hirschberg, hat seine für die Ausstellung besonders gearbeiteten Kunstproducte zum Theil leider nur flüchtig und unfertig, zum Theil so spät liefern können, daß viele Besucher die schönsten Theile nicht zu Gesicht bekommen haben. Solche Kunstproducte lassen sich nicht über's Knie brechen und wer da weiß, wie flüchtig

z. B. das in Gyps modellirte Portal gefertigt und aufgestellt wurde, wird über die einzelnen Mängel hinwegsehen. Dafür entschädigt uns der Künstler nachträglich durch die Ausstellung eines Werkes, welches allgemeine Bewunderung abnötigt. Es ist dies eine Grabstele in carrarischem Marmor, bestimmt für die verstorbene Familie Carl Samuel Hänsler. Der in Relief künstlerisch vollendete Lorbeerfranz ist eine Widmung für den um die Industrie hochverdienten Gatten, der Palmenzweig der Gattin und das beide umschlingende Band symbolisirt das einzige, früh verstorbene Kind. Die in Cementguss hergestellten Vasen- und Vaseusträger sind von gefälliger Form und tragen geschmackvolle Ornamente. Als Fabrikationswaare zeigt Herr Daehmel seine Cementplatten und als Beweis deren außerordentlicher Festigkeit einzelne Bruchstücke derselben. Diese, zu Mosaik-Plastern für Klöcher, Flure und Hallen besonders geeigneten Platten

zeigen eine lebhaft, reine Färbung, welche letztere den früher im Hirschberger Kreise gefertigten ähnlichen Waaren meist mangelte.

— [Kindlich.] Mutter: „Heute, liebe Anna, ist der Geburtstag Deiner Großmutter, da mußt Du ihr Glück wünschen und den lieben Gott bitten, daß er sie noch lange erhält und recht alt werden läßt.“ — Anna: „Ach, liebe Mutter, ich will lieber zu Gott beten, daß er sie wieder jung werden läßt, denn alt genug ist sie schon.“

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Elise Schadow mit Rittergutsbesitzer Eumike, Storf. Jenny Hoppe mit Rudolf von Marklowski, Gleiwitz. Geburt: Sohn: Dr. Neumann, Gleiwitz. Gestorben: Fabrikbesitzer Tämmer, Bunzlau. Rentier Scholz sen., Liegnitz. Frau Inspector Borisch, Ob.-Braunsitz, Goldberg.

Allgemeiner Anzeiger.

Zur Vermeidung von Irrthümern diene die Erklärung, daß die von Herrn Dr. Schröder bis zum 12. August behandelten Patienten in meiner Schuld stehen. 3866

Dr. Betz, I. Kreis-Wundarzt. Schönau (Katzbach).

Wilhelm Ulke,

Tapezier,

Priesterstraße 16,

hält sich zur Ausführung sämtlicher ins Fach schlagender Arbeiten gütiger Beachtung bestens empfohlen. 3881

Frische Sendung von **Brat-Bänder** empfiehlt (Donnerstag auf dem Markt) 3876 **A. Berndt, Fischhandlung.**

Frischen **Gebirgs-Himbeerjast**, in Flaschen und ausgewogen, empfiehlt 3728 **H. O. Marquard.**

Verkauf einer Villa in **Hermisdorf** unter dem Kynast. Die zur Schulze'schen Concursmasse gehörige reizende Villa in Hermisdorf u. s. neben „Diebe's Hotel“ wird **Montag den 24. September**, 9 Uhr, bei dem Amtsgericht in Hermisdorf meistbietend verkauft. [3875]

2 zuverlässige Arbeiter sucht 3878 **A. Weissmann, Dachbedeckmstr.**

Wir nehmen noch fortwährend **tüchtige Steinarbeiter** an. Meldungen bei **A. Beseler** in **Fischbach** und **W. Hahmann** in **Jannowitz**. **Fischbacher Granitbrüche** von St. Paul. 3861

Ein junges Mädchen, welches mit Küche und Wäsche Bescheid weiß, sucht Stellung in einer christlichen Familie. Geneigte Offerten erbeten unter A. B. 10 durch die Expedition dieses Blattes. 3847

Stadt-Theater in Hirschberg. **Große Stereoskopen-Gallerie.**

Ich erlaube mir noch darauf aufmerksam zu machen, daß meine höchst sehenswerthe Sammlung der 1. Abtheilung nur diese Woche ausgestellt ist. Von Sonntag den 16. Sept. ab 2. Abtheilung. 3872 **Entree 30 Pf., Kinder 15 Pf. — Billet für beide Abtheilungen 50 Pf.** Achtungsvoll **R. Kreisel.**

Warmbrunn. Rosengarten. **Donnerstag den 13. September** ladet zur **Kirmes-Feier** ganz ergebenst ein **H. Thomas.** 3879

Wir erlauben uns mitzutheilen, daß wir auf Grund der uns von Herrn Prof. Dr. G. Jaeger in Stuttgart für den hiesigen Platz und Umgegend erteilten Concession aus den von Herrn Prof. Dr. Jaeger geprüften Stoffen und genau nach seiner Vorschrift

Normalkleider

in den vorgeschriebenen Façons, nämlich **Normal-, Sanitäts- und Salon-Normalröde, Normal-Joppen**, sowie die entsprechenden **Beinkleider** in bester Ausführung fertigen.

Zum Zeichen und als Garantie für die Echtheit tragen Röcke und Beinkleider eine mit der Schutzmarke des Herrn Prof. Dr. Jaeger gestempelte Etiquette eingenäht.

Die Richtigkeit des Obigen bestätigt 3874 (gez.) **Prof. Dr. G. Jaeger.**

Louis Wygodzinski's Nflg.

Neuheiten in hochfeinen Herbst- und Winter-Hüten

empfehlen in großer Auswahl zu wirklich billigen Preisen **Geschwister Rincke, „zum Rübezahl“.** 3878

2. evangelischer Schulcongreg. in Cassel.

Se glänzender der Verlauf des ersten evang. Schulcongresses zu Frankfurt a. M. war, mit um so größerer Zuversicht darf wohl darauf gerechnet werden, daß auch der diesjährige Schulcongreg., welcher vom 24. bis 27. September in Cassel tagen wird, sich einer zahlreichen Theilnahme erfreuen wird. Alle christlich gesinnten Schulmänner und Schulfreunde Deutschlands werden hiermit nochmals zu demselben eingeladen. Mitgliedsarten à 3 Mk., welche zu ermäßigter Eisenbahnfahrt und zu allen sonstigen Vergünstigungen berechtigen, sind von dem Bureau des Congresses, Herrn Lehrer C. Grün in Cassel, Weinbergstr. Nr. 8, je eher je lieber, zu beziehen.

Das Programm enthält im Wesentlichen Folgendes:

Montag den 24. Sept., Abds. 8 Uhr: Vorversammlung.

Dienstag den 25. Sept., Morgens 1/2 9 Uhr: Festgottesdienst (Festpred. Ob.-Conf.-Rath Dr. v. Burk); 10 Uhr: 1. Hauptversammlung. Thema: **Der naturwissenschaftl. Unterricht an den höheren Schulen mit Rücksicht auf ihren christlichen Character** (Ref. Prof. Dr. Kramer und Gymn.-Dir. Alex.). Nachm. 3 Uhr: 2. Hauptversammlung. Thema: **Die Bedeutung des Spieles für Jugendleben und Erziehung** (Ref. Dr. Schlapp und Lehrer Steinhäuser).

Mittwoch den 26. Sept., Vorm. 10 Uhr: Dritte Hauptversammlung. Thema: **Die Schulaufsichtsfrage** (Ref. Pfr. Zillesen und Sem.-Oberlehr. Voelterle). Nachm. Ausflug nach Wilhelmshöhe und Festessen daselbst.

Donnerstag den 27. Sept., Vorm. 10 Uhr: 4. Hauptversammlung. Vortrag des Ober-Consistorialraths, Hospred. Dr. Baum: **Putzer's Bedeutung für die deutsche Schule.** — Schlußwort von Dr. Frick, Dir. der Frankfurter Stiftungen in Halle a. S.

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag den 13. Septbr.: **Das Mädchen aus der Fremde.** Lustspiel in 4 Acten von F. v. Schölnhan.

Freitag den 14. September: **Weibererziehung.** Lustspiel in 3 Acten von A. Benedix. 3882

Dienstag Schluß der Theatersaison.

Section f. Geflügelzucht.

Das angemeldete Geflügel muß heute, **Mittwoch den 12. September**, eingeliefert werden. 3877

Bahnhofstr. 34 zu vermieten die halbe 2. Etage, drei Stuben, Entree, Küche, und in der 3. Etage 2 Stuben und 1 Entree. Näheres daselbst im 2. Stock rechts. 3685

Gewerbe-Ausstellung v. Hirschberg u. Umgegend.

Letzte Woche!

Täglich von Nachmittag 5 Uhr ab

CONCERT.

Von **Donnerstag den 13. ab bis 16. d. Mts.**

Große hühnerologische Ausstellung

der hiesigen Section für **Geflügelzucht.**

Neue Serie **Loose** zur Gewerbe-Ausstellung sind bei Herrn **Theodor Lüer** in Hirschberg und den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Entsprechend **mehr und nur schöne Gewinne** sind für diese neuen Loose bereits angekauft. 3881

Berliner Börse vom 10. September 1883.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frs.-Stücke	16,23	Pr. Bd.-Cr.-Pfdb. rück. 115	4 1/2 109,60
Imperials	16,70	do. do. rück. 100	4 1/2 98,70
Österr. Banknoten 100 Fl.	171,15	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cent.	4 1/2 101,80
Russische do. 100 Ro.	201,70	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 103,20
		do. do. rück. à 110	4 1/2 107,60
		do. do. do.	4 99,30
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,10	
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2	103,00	
do. do.	4	101,90	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	99,00	
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2	102,50	
do. do. diverse	4	101,40	
do. do. do.	3 1/2	96,00	
Berliner Pfandbriefe	5	109,00	
do. do.	4 1/2	104,70	
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2	92,50	
Possensche, neue do.	4	101,20	
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2	94,40	
do. landschaftl. A. do.	4	—	
do. do. C. II. do.	4 1/2	102,50	
Pommersche Rentenbriefe	4	100,90	
Possensche do.	4	101,00	
Preussische Rentenbriefe	4	100,90	
Schlesische do.	4	100,90	
Sächsische Staats-Rente	3	81,20	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	—	
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.			
Deutsche Cr. Bd. Pfdb. rück.	5	109,00	
do. do. rück. à 110	4 1/2	104,50	
do. do. rück. 100	4	96,50	
Pr. Bd.-Cr.-Pfdb. rück. 110	5	110,70	
do. do. III. rück. 100 1882	5	100,90	
do. do. V. VI. rück. 100 1886	5	103,20	
Bank-Actien.			
Dresdener Disconto-Bank	5 1/2	90,50	
do. Wechsel-Bank	6 3/4	102,50	
Niederlausitzer Bank	5 1/2	91,70	
Norddeutsche Bank	8 1/2	155,50	
Oberlausitzer Bank	6 1/2	102,50	
Österr. Credit-Actien	9,37	497,00	
Pommersche Hypotheken-Bank	0	47,30	
Possener Provinzial-Bank	7 1/2	122,20	
Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 3/4	104,00	
Preussische Centr.-Bod. 40 pEt.	8 3/4	125,10	
Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5	92,00	
Preussische Hypoth.-Verf. 25 pEt.	4	91,00	
Reichsbank	7,05	151,20	
Sächsische Bank	5 3/4	122,50	
Schlesischer Bankverein	6	110,70	
Industrie-Actien.			
Erdmannsdorfer Spinnerei	3	85,25	
Dresdener Pferdebahn	5 1/2	124,00	
Berliner Pferdebahn (große)	8 1/2	194,00	
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 3/4	117,25	
Schlesische Feuerversicherung	20	925,00	
Bank-Discount 4%. — Lombard-Zinsfuß 5%. Privat-Discount 3%.			